



69 %



11:55



TNT



IMPRESSUM

Herausgabe: Fachschaft Chemie der TU Darmstadt

Chefredaktion und Layout: Han Dittmar

Redaktion: Philipp Becker, Martina Bürkle, Sonja Döller, Leonie Holderbach, Jillian Denise Hoffmann, Rosi Krebs, Hannah Lamers, Sidney Mitsch, Philipp Nickel, Patrick Ober, Philipp Pfeifer, Hazim Saida, Kira Schnellbächer, Antonia Seidel, Constanze Sixt, Lara Södler

Cover: Han Dittmar, unter Verwendung von LogoMakr.com

Auflage: 300

ISSN: 1433-6588

Erscheinungsdatum: 27. Juli 2020

Kontakt:

Fachschaft Chemie

Alarich-Weiss-Straße 6 (Lernzentrum Chemie, L2 03/27)

64287 Darmstadt

fschemie@fschemie.tu-darmstadt.de

<https://trello.com/b/V3XAQDtQ/fachschaft-chemie>

www.chemie.tu-darmstadt.de/fachschaft/

Von einzelnen Autor*innen verfasste Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen, Anpassungen in Bezug auf geschlechtergerechte Sprache sowie grammatikalische und orthografische Korrekturen behält sich die Redaktion vor.

INHALTSVERZEICHNIS

OWo 2019	4
Heller, lauter, explosiver!	6
DiFasWo 2020	7
Buchtipps: Heller als tausend Sonnen	8
Zahlen, bitte!	9
JungChemikerForum Darmstadt	10
ChemCup 2019	11
Umfrage zur Rezeption der Fachschaftsarbeit	12
Hochschulwahlen	14
Steckbriefe	16
Umweltbewusst, bio, regional: Was ihr noch nicht über die Mensa wusstet	24
Susann: Persönliche Referentin der Präsidentin	27
Synthesevorschlag	30
Im Ausland studieren	31
Spiele während Corona	34
Was auf die Ohren	36
Tech-Tipps: Tools für Online-Konferenzen	38
Koscherisierung in der BASF	43

OWO 2019

Am 07.10.2019 begann die OWO unseres Jahrgangs. Früh morgens um 10 Uhr liefen wir zielstrebig mit dem Lageplan der TU in der Hand zum Kekulé, um uns vom Dekan begrüßen zu lassen. Anschließend stellten sich alle Tutor*innen vor, die uns in den nächsten Tagen begleiten werden. In Kleingruppen und mit eine*r/m Tutor*in an der Hand wurde es dann endlich ernst. Wir spielten verschiedene Arten von Kennenlernspielen und nach einer kurzen Mittagspause, in der wir genug Zeit hatten, alle Namen, die wir so mühevoll gelernt hatten, wieder zu vergessen, erkundeten wir in unseren Gruppen die Lichtwiese. Die Aufgaben bei der Lichtwiesenralley variierten von einfach bis total absurd, aber zum Glück hatten wir die Möglichkeit, Bonuspunkte zu sammeln. Um diese Punkte zu erhalten, mussten wir uns lediglich ordentlich blamieren, zur Belustigung der Tutor*innen und Fachschaffler*innen. Den Schluss des ersten Tagesverbrachten wir im Biergarten; und was im Biergarten passiert, bleibt auch dort.

Nach zu wenig Schlaf, aber noch hoch motiviert, kamen wir am nächsten Morgen um 9 Uhr zum Frühstück ins Lernzentrum. Frisch gestärkt hörten wir uns dann eine Reihe von Vorträgen über TUCaN, das Studienbüro und Rechtliches zum Studium an. Anschließend ging es für die BME- und Biologie-Studierenden zu einer Stadtrallye, während die Chemiker*innen sich durch die Stadt führen ließen. So oder so konnten wir auf diese Weise einen ersten groben Eindruck von der Stadt gewinnen und lernten auch

direkt ein paar wichtige Orte, wie die Bibliothek aber auch Geschäfte und Parks kennen. Abends kam es dann zu einer der wichtigsten Veranstaltungen... der Kneipentour. In Kleingruppen eingeteilt zogen wir mit Tutor*innen von Kneipe zu Kneipe und lösten dabei jeweils eine andere Kleingruppe ab. So war immer für genügend Sitzplätze gesorgt. Am Ende trafen sich alle, die noch konnten, in der Krone und ließen den Abend „ausklingen“.

Am nächsten Morgen ging es (zum Glück) etwas später los, da unsere lieben Tutor*innen uns als Überraschung am Mittwoch ausschlafen ließen. Das Programm begann dann um 12 Uhr mit einem Vortrag über die sieben Säulen des Fachbereichs 7, gefolgt von der Vorstellung des AStA und des TuZ. Anschließend grillten wir gemeinsam hinter dem Kekulé und hatten so nochmal Zeit, uns untereinander besser kennenzulernen. Der Abend wurde mit Filmen im Kekulé und Spielen im TuZ beendet.

Am Donnerstag schauten sich die BMEler*innen morgens das Biodorf an, in dem sie zukünftig auch etwas Zeit verbringen werden. Währenddessen wurden den Chemiker*innen die zwei Profile erklärt, in die sie für ihr Studium eingeteilt werden. Danach ging es wieder gemeinsam weiter mit der Vorstellung der juniorGBM sowie des JCF, gefolgt von einem kurzen Vortrag der Gleichstellungsbeauftragten. Im Anschluss bekamen wir durch die Schnuppervorlesung einen kleinen Einblick in das, was bald für uns Realität werden würde. Nach einem Vortrag des



Auslandskordinators hatten wir in Kleingruppen die Möglichkeit, Fragen an die Tutor*innen zu stellen und uns mit ihrer Hilfe für unsere Module in TUCaN anzumelden.

Später lernten wir noch verschiedene Hochschulgruppen kennen und hatten damit alle Vorträge hinter uns gebracht.

Anschließend hatten wir beim Dozent*innenkaffee die Gelegenheit, uns mal ein bisschen mit den Profs zu unterhalten.

Zum Abschluss der Orientierungswoche trafen wir uns mit den Biolog*innen im „Labor“ und ließen es nochmal richtig krachen.

Martina Bürkle

LAUTER, HELLER, EXPLOSIVER!

Zwar hüllt die Weihnachtsvorlesung den Kekulé-Hörsaal jedes Jahr zur Weihnachtszeit in Rauch, doch die WeiVo 2019 wurde noch eindrucksvoller sonst.

Begonnen hat die WeiVo wie jedes Jahr. Mit viel kostenlosem Glühwein, Keksen und alten WeiVo-Filmen wie „Ich hab Polymer“ war die Laune vor dem Hörsaal super und die Vorfreude auf die WeiVo stieg immer weiter. Gegen 12:15 Uhr war es soweit: Prof. Meusinger forderte noch einmal dazu auf, mehr Lose zu kaufen und dann stürmten alle den Hörsaal. Es wurde gedrückt und geschoben, bis alle auf den Reihen einen Platz gefunden hatten und dann ging sie los, die Reise durch die Geschichte der Menschheit, aber auch durch die Geschichte der WeiVo. Denn dieses Jahr war die Vorlesung etwas Besonderes, der AK Reggeln untermalte die Erzählung mit noch mehr Explosionen, Feuer, bunten Farben und sehr viel mehr Rauch. Immer wieder wurde das Knallen und Auflodern unterbrochen von Kurzfilmen, welche kleine amüsante Einblicke in den Lauf der Historie gaben. Während es immer schwieriger wurde, seine Nachbar*innen zu erkennen, wurden immer wieder Teile der Geschichte der WeiVo gezeigt, von ihren Anfängen bis ins Jahr 2019 und damit zur vorläufigen Verabschiedung von Prof. Meusinger, für welchen das WiSe 2019/2020 das letzte Semester vor seinem verdienten Ruhestand war. Rührend und sehr laut verabschiedete sich der AK Reggeln von ihm, der einer der Väter der WeiVo ist

und uns hoffentlich auch noch in den nächsten Jahren erhalten bleibt und im Dezember einen feurigen und explosiven Weihnachtsgruß sendet.

So ging in diesem Jahr eine noch explosivere WeiVo mit einem Fass Freibier und in entspannter Atmosphäre zu Ende. Und während alle zusammenstanden, da freute man sich schon auf die nächsten Jahre.

Philipp Nickel



© Sergi Viladesau auf Unsplash

DIFASWO 2020

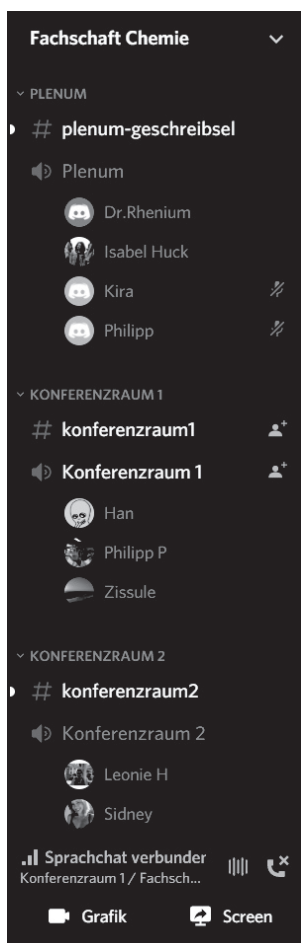
Anders als in den vergangenen Jahren fand die Strategietagung der Fachschaft aufgrund der momentanen Umstände hinsichtlich des Corona-Virus' dieses Jahr digital statt. In der Zeit vom 18.03.2020 bis zum 05.04.2020 sprachen wir, insgesamt 21 Fachschaftler*innen der aktiven Fachschaft Chemie, per Discord über anstehende Themen und arbeiteten Lösungen für offene Probleme aus. Für die einzelnen Themenbereiche bildeten wir Kleingruppen. Viele von uns konnten aufgrund des Umstiegs auf eine digitale Tagung und der damit einhergehenden Flexibilität in mehreren Gruppen mitwirken. Zur Ermöglichung paralleler Besprechungen wurden mehrere Konferenzräume eingerichtet. In einem Zwischenplenum brachten wir uns gegenseitig auf denselben Wissensstand. Zu den Themen gehörten u.a. Veranstaltungsplanung, Öffentlichkeitsarbeit, ein neues Konzept für die Klausurausleihe, die OWO und die nächste Ausgabe des TNT. Außerdem besetzten wir die studentischen Gremienplätze neu und entwickelten die Umfrage zur Rezeption der Fachschaftsarbeit, die viele von euch im April beantwortet haben (vielen Dank dafür!).

Neben all der Arbeit fand sich bisweilen auch Zeit für etwas Socializing - mit online-Spielen (siehe Spieletipps auf Seite 34 f.), dem Austausch von Nähanleitungen für Behelfsschutzmasken oder entspannten Gesprächen.

Nach einer zweiten Arbeitsphase in Kleingruppen schlossen wir das DiFasWo mit einem Endplenum ab, in dem weitere Ergebnisse präsentiert und zukünftige Schritte für die Aktivitäten der Fachschaft beschlossen wurden. Dazu gehört unter anderem, dass die Fachschaftssitzungen, wenn die Uni wieder für Studierende geöffnet ist, weiterhin auch per Discord zugänglich sein sollen. Schlagt also gern den Einladungslink auf unserer Seite nach und kommt das nächste Mal dazu!

Fazit: Wenngleich die digitale Strategietagung nicht dasselbe war wie die übliche Wochenend-Fahrt in eine Jugendherberge, haben wir das Bestmögliche aus der Situation gemacht. Jede*r konnte an allen Themen mitarbeiten, die ihn/sie interessiert haben, wir waren superproduktiv und hatten gemeinsam Spaß. Auf in ein weiteres Jahr erfolgreicher Fachschaftsarbeit!

Jillian Denise Hoffmann



BUCHTIPP:

HELLER ALS TAUSEND SONNEN

Was man beim Ausmisten nicht alles auf dem elterlichen Dachboden finden kann. Der blaue Hardcover-Einband ist schon etwas ausgebleichen und verrät nichts über den Inhalt des Bandes. Auf dem Rücken steht in feinen Goldlettern geschrieben „heller als tausend sonnen“ „robert jungk“. Irgendwie ist mir das Buch mit dem poetischen Titel sympathisch, ich entscheide mich, es nicht in den Karton für die Büchereispende zu legen. Als ich mir das nächste Mal Zeit nehme, vor dem Schlafengehen ein paar Minuten zu lesen, schlage ich den Buchdeckel auf und stelle fest, dass es von aus der PC2 altbekannten Physikern handelt. Mit viel Charme schildert der Autor die Physikerszene der Göttinger Universität zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Bei all den Anekdoten über die im „echten“ Leben oft verpeilten, in ihrem Fach aber grenzenlos enthusiastischen jungen Forscher kann ich nicht anders, als ein wenig traurig darüber zu sein, dass ich dem Anfang der Quantenmechanik, die die klassische Physik so grundlegend über den Haufen geworfen und vorher undenkbar neue Möglichkeiten eröffnet hat, nicht beiwohnen konnte.

Nach und nach verflochten sich die Alltagsgeschichten; fast alle der bekannten „modernen“ Physiker*innen beginnen früher oder später, sich mit Atomphysik auseinanderzusetzen. Angesichts der Atmosphäre allgemeinen Staunens versteht man als Leser*in leicht, wie sich die Physiker*innen dazu hinreißen lassen konnten, sich auch dann noch weiter mit

der Materie auseinanderzusetzen, als die ersten unter ihnen an die Möglichkeit einer Atombombe gedacht hatten. Außerordentlich spannend stellt sich die damalige Zerrissenheit in der Physiker*innengemeinde dar: Sollen die Forschungsergebnisse, die zum Bau einer solchen Bombe verwendet werden könnten, vernichtet werden? Oder ist es nur eine Frage der Zeit, bis andere, mit weniger edler Gesinnung, die gleichen Gedanken haben? Ist es nicht unsere Pflicht, bestmöglich für einen solchen Fall gewappnet zu sein? Heißt das nicht nur, wir dürfen weiter forschen, sondern wir müssen geradezu?

Besonders unter dem Einfluss erst des zweiten Welt- und dann des Kalten Krieges wird klar, auch Physiker*innen sind Bürger, Menschen, die sich nicht von ihrer Position im Weltgeschehen lossagen können. Aktion ist Politik, genau wie Passivität, und alle Entscheidungen auf der bewusst politischen Ebene können Folgen auf privater nach sich ziehen.

In dieser Hinsicht hat Robert Jungks Buch seit seinem Erscheinen 1956 nichts an Aktualität eingebüßt. Hier findet sich eine Gelegenheit, nicht nur abstrakt, sondern praktisch am Lebensweg realer Personen die Geschichte nachzuvollziehen und aus ihr für die Zukunft zu lernen. Gerade für uns als angehende Wissenschaftler*innen finde ich eine solche Lektüre höchst empfehlenswert, um sich der eigenen Verantwortung innerhalb der Gesellschaft ganz konkret bewusst zu werden.

Han Dittmar

ZAHLEN, BITTE!

Wenn du diesen Satz liest, dann hältst du das TNT-Heft Nr. 64 in deinen Händen oder blätterst durch die digitale Version. Seit dem Erscheinen des vorigen Heftes am 29.05.2019 hat sich einiges am Fachbereich und in der Fachschaft getan. Dieser Artikel versucht, dies in 309 Wörtern zusammenzufassen.

Wir beginnen den Rückblick im letzten Jahr, genauer gesagt im Mai 2019.

Traditionell begibt sich die Fachschaft Chemie zu Beginn des Sommersemesters für ein Wochenende auf Strategietagung, wo sie zum Beispiel mit der Planung der kommenden OWo und dem Erstellen des TNTs beginnt, verschiedene Themen bespricht und neue Konzepte ausarbeitet. Zu diesen neuen Konzepten gehörte unter anderem der Newsletter, der am 13.05.2019 zum ersten Mal verschickt wurde. Seitdem wurden insgesamt 33 Newsletter erstellt und an 1104 Personen verschickt. Auch auf Instagram wurden wir aktiv und haben nach nun schon 34 Meme Mondays und 4 Fachschaftsfreitag mittlerweile 362 Abonnent*innen erreicht.

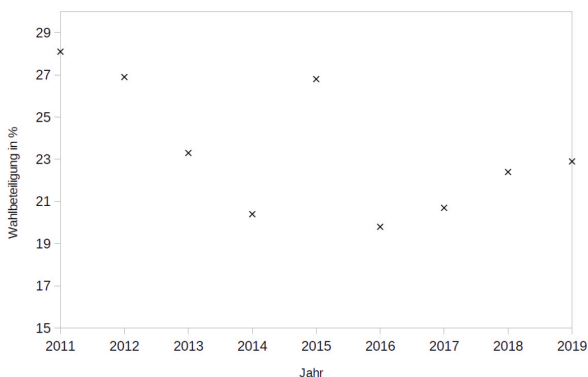
Am Fachbereich gab es viel zu tun. Neben 32 Fachschaftssitzungen gab es 11 Sitzungen des Fachbereichsrates, eine Sitzung des Studienausschusses und 3 Sitzungen der QSL-Kommission. Weiterhin wurden im Rahmen von 2 Dekanatsgesprächen Anliegen der Fachschaft in kleiner Runde besprochen.

Auch Vernetzung und Austausch mit anderen

Fachschaften an der Uni und deutschlandweit kamen nicht zu kurz. So waren wir auf 14 Fachschaftenkonferenzen und auf 2 Bundesfachschaftentagungen der Chemiefachschaften zugegen.

Die wichtigste Statistik kommt allerdings zum Schluss: Der Bierpreis beim jährlichen Prozentegrillen! Jedes Jahr belohnt die Fachschaft die Wahlbeteiligung aller Studierender am Fachbereich 07, indem sie die aufgerundete Wahlbeteiligung in Prozent als Rabatt auf den Bierpreis gibt. Letztes Jahr lag die Wahlbeteiligung bei 22,9 %, wodurch ein Bier 75 ct kostete. Aber auch ein Blick über das letzte Jahr hinaus lohnt sich: Nach einer Periode des Abfalls und einer gewissen Wahleuphorie 2015 steigt die Wahlbeteiligung seit 2016 langsam an. Würde es in diesem Tempo weitergehen, dann gäbe es erst im Jahr 2084 Freibier beim Prozentegrillen. Lasst uns also bei der nächsten Wahl gemeinsam die Wachstumsrate steigern, danach günstiges Bier trinken und uns über Gremien mit starker studentischer Legitimierung freuen!

Philipp Pfeifer



JUNGCHEMIKERFORUM

Einigen Studierenden am Fachbereich wird die Gesellschaft Deutscher Chemiker bekannt sein – immerhin wird jedes Semester eine interessante Vortragsreihe von der GDCh organisiert, welche bei uns an der TU Darmstadt stattfindet.

Es ist jedoch wahrscheinlich, dass nach langer Inaktivität vielen Studierenden das Jungchemikerforum kein Begriff mehr ist. Deshalb möchten wir uns hier als das neue JCF kurz vorstellen.

Wer sind wir?

Das Jungchemikerforum ist die Organisation der jungen Mitglieder der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Zu den Jungchemikern zählen die studentischen und Jungmitglieder der GDCh, die insgesamt knapp 9200 Mitglieder und damit fast 30% der gesamten Gesellschaft ausmachen. Jedes studentische GDCh-Mitglied ist automatisch JCF-Mitglied, es ist somit nicht nötig, sich extra anzumelden. In Darmstadt ist momentan nur ein kleiner Kern aktiv, der versucht, das JCF wieder aus der Versenkung zu holen. Natürlich freuen wir uns immer über Neuzugänge!



Und was machen wir?

Die Aktivitäten des JCFs sind vielfältig und hängen natürlich immer von den aktiven Mitgliedern ab. Der Grundgedanke des Jungchemikerforums ist die Vernetzung von Studierenden, Promovierenden und jungen Berufseinsteigern untereinander sowie mit Unternehmen.

Wir in Darmstadt möchten diesen Gedanken konsequent umsetzen. Durch regelmäßige Stammtische soll der Zusammenhalt im JCF gefördert werden. In gemeinsamer Runde werden Entscheidungen getroffen, wobei alle Mitglieder zu Wort kommen sollen.

Geht das auch konkreter?

Klar! Besonders wichtig ist die Entscheidung für einen Gastredner. Traditionell ist ein Termin der Vortragsreihe der GDCh pro Semester für uns reserviert, sodass wir einladen können, wen wir möchten. Das gibt uns die Gelegenheit, spannende Themen abseits des Mainstreams in den Fokus zu rücken.

Zusätzlich bietet das JCF die Möglichkeit, bei Unternehmen und Instituten auch mal hinter die Kulissen zu schauen. Wir sind über die GDCh weitreichend vernetzt und möchten diese Kontakte nutzen, um Exkursionen und Ähnliches zu planen.

Du hast Lust, dich zu engagieren? Dann sprich uns persönlich an oder schreib' uns unter darmstadt@jungchemikerforum.de eine E-Mail!

Sonja Döller

CHEMCUP 2019

Im letzten Sommer hatte sich in letzter Minute noch eine Mannschaft zusammengefunden, um die Studierenden beim ChemCup zu vertreten. Mit Sack und Pack gegen sowohl Sonne als auch Regen und mit genügend Verpflegung pilgerten wir von der Lichtwiese zum Fußballplatz am Hochschulbad.

Unter dem Namen *FS Chemie* und mit den Fachschafts-T-Shirts als Trikots starteten wir hochmotiviert in den Tag. Zum Warmmachen liefen wir ein paar Runden um den Platz und machten ein paar Passübungen. Damit war dann auch schon unser erstes und einziges Training erfolgreich abgeschlossen und unsere Spielchemie kletterte nach der ersten Trinkpause auf den Maximalwert.

Was sollte da also noch schief gehen?

Das Turnier bestand aus einer Vorrunde mit zwei Gruppen, in der jedes Team gegen vier andere Teams antrat. Die vier besten Mannschaften aus einer Gruppe kamen weiter in die K.O.-Runde. Jedes Spiel dauerte 10 Minuten. Auf dem Feld spielten immer sechs Leute und ein*e Torwart*in, wobei jeweils mindestens ein Teammitglied weiblich sein sollte. Für die Studierenden fanden sich über zehn Spieler und Spielerinnen, sodass gewechselt werden konnte.

In der Vorrunde hielten wir uns tapfer im Turnier. Auf dem Feld wurde alles gegeben und um jeden Ball hart aber fair gekämpft. Da spielte es auch keine Rolle mehr, wer Studierende*r, wer Doktorand*in und wer Professor*in war. Wer gerade nicht spielte, feuerte sein Team in voller Lautstärke an.

Unser Einsatz lohnte sich und wir schafften es in die K.O.-Runde. Doch bereits im ersten Spiel dieser Runde spielten wir gegen den *FC St. Barbara* und wurden knapp geschlagen. So schauten wir den restlichen Spielen nur noch vom Feldrand aus zu.

Das packende Finale zwischen dem *FC St. Barbara* und den Veranstalter*innen vom AK Busch konnten erstere für sich entscheiden und trugen somit den Sieg und den Pokal nach Hause in den Arbeitskreis von Frau Prof. Albert.

Auch wenn wir das Turnier nicht gewinnen konnten, so hat es uns doch viel Spaß gemacht und wir wollen 2020 und die Jahre danach wieder mit voller Motivation am ChemCup teilnehmen. Vielleicht hilft dabei auch das ein oder andere Training noch vor dem Turnier...

Falls du auch Lust hast, die Studierenden beim ChemCup zu vertreten und den Sieg mit uns zu holen, dann melde dich einfach bei der Fachschaft und spiel mit!

Kira Schnellbächer



UMFRAGE ZUR REZEPTION DER FACHSCHAFTSARBEIT

Zuallererst: Vielen Dank, dass so viele von euch (126) an unserer Umfrage teilgenommen und zahlreiche Antworten (3141) eingereicht haben! Eure Rückmeldungen helfen uns extrem dabei einzuschätzen, in welchen Bereichen wir zukünftig bessere Arbeit leisten müssen.

Mit diesem „wir“ fängt es bereits an: Viele von euch haben angegeben, dass die aktive Fachschaft zu geschlossen wirkt. Auch wenn die Fachschaftssitzungen öffentlich sind und prinzipiell alle Studierenden jederzeit willkommen sind, der aktiven Fachschaft beizutreten oder auch nur themenbezogen mit ihr zu „kooperieren“, haben wir das in der Vergangenheit nicht immer deutlich kommuniziert. Wir freuen wir uns aber immer über neue Gesichter und wollen euch gern dazu ermutigen, auf uns zuzugehen! Wie bereits in den letzten Newslettern mitgeteilt kann jede*r gern an den Fachschaftssitzungen teilnehmen, seit sie über Discord laufen sogar bequem von zu Hause aus. Das soll sich auch dann nicht ändern, wenn die Uni irgendwann wieder in die Präsenzlehre startet: Zwar wollen wir niemandem verwehren, sich auch physisch zu zeigen, trotzdem sollte keine*r montags bis 18 Uhr in der Uni auf die Sitzung warten müssen, besonders nicht, wenn er oder sie danach noch einen langen Heimweg vor sich hat.

Außerdem wird niemand dazu gezwungen, beim ersten Fachschaftskontakt die

Seele an uns zu verkaufen; wer sich nicht verpflichtet fühlen will, kann sich auch nur für bestimmte Punkte mit uns zusammmentun. Ob das Interesse an einem der vielen Gremien am Fachbereich ist, in denen die Studierenden vertreten sind, oder Lust, mal eine größere Veranstaltung zu organisieren, wir sind auch für jeden temporären Aktivismus, der den FB07 bereichert, dankbar. Und falls ihr danach Blut geleckt habt, seid ihr natürlich auch dauerhaft herzlich willkommen. Dabei müsst ihr euch eigentlich weder Sorgen machen, dass ihr ständig Arbeit aufgedrückt bekommt (die Fachschaftler*innen engagieren sich auch wechselnd stark, je nach aktuellen Möglichkeiten), noch, dass ihr „nicht dazu passt“. Klar kennen wir uns nach ein paar Semestern gemeinsamer Arbeit besser als die Kommilitonin aus Reihe 12, hinten links; trotzdem heißt das noch lange nicht, dass alle in der Fachschaft beste Freunde wären. Die einen gehen zusammen feiern, die anderen rauschen regelmäßig bei Sitzungen aneinander, das ist ganz normal. Gerade in der Diversität der aktiven Fachschaft steckt dabei das größte Potential, um möglichst viele verschiedene Studierenden gut zu repräsentieren – sollte also jemand das Gefühl haben, er oder sie sei ganz anders als die Fachschaft, ist das quasi der beste Grund, um dazuzustoßen und dafür zu sorgen, dass wir bei unserer Arbeit sicher auch an diejenigen denken, die so sind wie ihr! ;-)



Für alle, die lieber trotzdem nur punktuell an der Gestaltung unseres Fachbereichs mitwirken wollen, versuchen wir bereits, die Bedingungen dafür zu verbessern. Der Newsletter scheint bei den meisten recht gut anzukommen (, auch wenn keine Einigkeit darüber herrscht, wie viele der Inhalte tatsächlich spannend sind). Indem wir nun auch unsere Sitzungsprotokolle an den Newsletter anhängen und uns bemühen, die Zwischenstände längerfristiger Entwicklungen/Prozesse zu verschriftlichen und auf trello (und/oder einem zukünftigen Fachschafts-Moodle-Kurs, dessen Konzept noch weiter ausgearbeitet werden muss) zu veröffentlichen, solltet ihr immer in der Lage dazu zu sein, euren Senf dazu zu geben. Außerdem werden wir uns bemühen, zukünftig häufiger einen Abriss über unsere Aktivitäten via Instagram zu geben.

Wem das alles zu sehr nach Arbeit klingt, dem sei gesagt, dass natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen soll. Auch wenn es momentan schwierig ist, zusammen Dinge zu unternehmen, planen wir bereits bessere Konzepte für Veranstaltungen in der Zeit „nach Corona“. Auch wenn es in der aktuellen Konstellation der aktiven Fachschaft und bei dem wenig verlässlichen Ansturm durch euch nicht so einfach ist, richtige Parties zu schmeißen, möchten wir uns öfter und in mehr verschiedenen Formaten (Grillen, Spielabende, Filmabende, ...) mit euch treffen. Durch bessere Organisation, frühere Bekanntgabe (über alle Kanäle) und wechselnde Zeitslots (Di, Mi, Do; mittags, abends) sollte es möglich sein, dass viele und unterschiedliche Menschen kommen, wie ihr euch das in der Umfrage oft gewünscht habt. Gern laden wir auch häufiger Personen aus anderen Fachbereichen ein, um unsere bereits bestehenden Vernetzungen transparenter zu gestalten sowie zu vertiefen und auch euch dabei mit einzubeziehen.

Abschließend möchten wir euch noch einmal danken, neben all der konstruktiven Kritik auch Lob geäußert zu haben. Es tut gut zu hören, dass etwa zwei Drittel von euch unser Wirken bereits „gut“ oder „sehr gut“ finden. Und auch wenn wir manchmal genauso wie der Rest von euch mehr mit unserem Studium oder sonstigen Leben als mit unseren Fachschaftsaufgaben zu tun haben, werden wir unser Bestes geben, auch noch das restliche Drittel möglichst glücklich zu machen!

Han Dittmar

HOCHSCHULWAHLEN

Die Hochschulwahlen können diesen Sommer zwar nicht stattfinden, trotzdem ist aufgeschoben nicht aufgehoben. Daher möchte ich euch in diesem Artikel kurz erklären, wie unsere Hochschulpolitik funktioniert und warum ihr unbedingt an der nächsten Wahl teilnehmen solltet. ;-)

Interessenvertretung:

An unserer Universität gibt es im Wesentlichen vier Statusgruppen: Professor*innen (ca. 300), wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (zum Beispiel Doktorand*innen), administrativ technische Mitarbeiter*innen (zum Beispiel Sekretär*innen) und uns Studierende (ca. 25.000). Alle wichtigen Entscheidungen werden in Gremien beschlossen, beziehungsweise etwa vom Präsidium mit den Gremien abgestimmt, wobei die verschiedenen Statusgruppen in den Gremien vertreten sind. Die jeweiligen Vertreter*innen der Statusgruppe werden über die Hochschulwahlen von ihrer zugehörigen Statusgruppe legitimiert. Das heißt, ihr wählt Studierende, die dann in diversen Gremien die studentischen Interessen vertreten. Es gibt auch Organisationen, die nur aus einer Statusgruppe bestehen, bei uns zum Beispiel der AStA.

Vertreter*innen auf Universitätsebene:

Auf Universitätsebene können politische Hochschulgruppen gewählt werden. Hierbei handelt es sich um eine Listenwahl. Für genaue Informationen über die Zielsetzung der jeweiligen politischen Hochschulgruppen und die Personen dahinter, werft einfach mal einen Blick auf

deren Homepages. Basierend auf den Wahlergebnissen werden die Universitätsversammlung und das Studierendenparlament (StuPa) zusammengesetzt. Das Studierendenparlament ist ein rein studentisches Element, während in der Universitätsversammlung Vertreter*innen aller Statusgruppen enthalten sind. Die Universitätsversammlung wählt das Präsidium und den Senat. Das Studierendenparlament wählt den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Der AStA setzt sich aus sieben gewählten und zwölf angestellten Referent*innen zusammen, die sich etwa mit Mobilität (Konditionen unseres Semestertickets oder Call-A-Bike), politischer Bildung, Unterstützung von Fachschaften, etc. beschäftigen.

Vertreter*innen im eigenen Fachbereich:

Im eigenen Fachbereich wird der Fachbereichsrat (FBR) gewählt. Dieses Gremium wählt wiederum das Dekanat. Im FBR werden alle den Fachbereich betreffenden Themen angesprochen. Jedem Vorschlag, der in einem anderen Gremium innerhalb des Fachbereichs ausgearbeitet wurde, zum Beispiel zur Studiengestaltung, muss im FBR zugestimmt werden. Damit ist der FBR die "letzte Instanz" am Fachbereich. Für den FBR können die Statusgruppen direkt ihre Vertreter*innen wählen. Dabei habt ihr so viele Stimmen, wie es studentische Sitze im FBR gibt (derzeit fünf), wobei ihr einer Kandidat*in maximal eine Stimme geben könnt. Im Anschluss an diesen Artikel findet ihr einen kurzen Steckbrief aller Kandidat*innen, die für uns Studierende zur Wahl stehen werden.

Neben dem FBR wählt ihr für die studentische Interessenvertretung den Fachschaftsrat (FSR). Dieser dient formal der Entsendung studentischer Vertreter*innen in Gremien, deren Zusammensetzung nicht durch eine direkte Wahl bestimmt wird. Einige dieser Gremien möchte ich euch im Folgenden kurz vorstellen:

Studienausschuss: Leiter des Studienausschusses ist der Studiendekan (derzeit Prof. Rose), welcher bei Bedarf den Studienausschuss einberuft. Im Studienausschuss werden die Studiengänge betreffende Probleme angesprochen und Lösungsvorschläge ausgearbeitet. Da es hier um die Lehre geht, ist dieses Gremium für uns Studierende besonders wichtig. Des Weiteren werden hier die wesentlichen Änderungsvorschläge im Zuge einer Reakkreditierung erarbeitet.

QSL-Kommission: Seit es die Studiengebühren nicht mehr gibt, erhalten Hochschulen von den Ländern sogenannte QSL-Mittel (Mittel zur Qualitätssicherung der Lehre). Diese Gelder werden beispielsweise für die Anschaffung von Geräten in Praktika (die orangenen oder roten Aufkleber habt ihr bestimmt alle schon einmal gesehen) verwendet. Die QSL-Kommission wird vom Studiendekan geleitet und jedes Semester einberufen. In diesem Gremium sitzen vier Studierende, zwei Professor*innen (inklusive des leitenden Studiendekans), eine*r/m wissenschaftlichen Mitarbeiter*in und einer*/m administrativ-technischen Mitarbeiter*in. Damit ist in diesem Gremium eine starke studentische Stimme garantiert.

Die Berufungskommissionen dienen der Neubesetzung von Professuren, wenn ein*e Professor*in die Universität verlässt

oder eine neue Professur eingerichtet werden soll. Dieses Gremium wird somit nur bei Bedarf einberufen und besetzt. Da bei eine*r/m Bewerber*in für uns Studierende neben Forschungsleistungen und Ähnlichem besonders die Kompetenzen hinsichtlich der Lehre von Bedeutung sind, ist es wichtig, dass wir diesen Aspekt bei der Auswahl immer wieder miteinbeziehen.

Daneben gibt es das Gremium zur Vergabe des Dr.-Anton-Keller-Preises (Preis für besonders gute Abschlüsse), die Prüfungskommission und den Promotionsausschuss (jeweils nur bei vorliegenden Problemen einberufen), die Habilitationskommission, die Bibliothekskommission, die Institutsdirektorien (für Angelegenheiten der jeweiligen Institute unseres Fachbereichs) und die Gleichstellungsbeauftragte (momentan "extern" besetzt mit Miriam Seebach). Zusätzliche Informationen zu diesen Gremien könnt ihr auf unserer Homepage bekommen.

Patrick Ober

Da in diesem Semester so wenig Präsenz an der Uni vertreten sein soll wie möglich, finden die Hochschulwahlen nicht im Sommer statt. Das StuPa und die anderen direkt gewählten Gremienvertreter*innen bleiben daher bis maximal Ende Januar 2021 im Amt; die Neuwahlen finden somit vermutlich gegen Ende des Jahres statt, einen festen Termin gibt es jedoch noch nicht. Sobald sich das ändert, informieren wir euch und veröffentlichen die dann aktuelle Wahlliste.

STECKBRIEFE

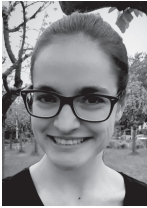
Auch wenn die Hochschulwahlen für's Erste verschoben sind, möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, uns wie jedes Jahr in der aktuellen Besetzung vorzustellen. Da wir dieses Mal keiner Wahlliste zu folgen haben, findet ihr auf den kommenden Seiten alphabetisch sortierte Steckbriefe von sympathischen Menschen, die sich freuen, euch bei der nächsten Fachschaftssitzung kennenzulernen. ;-)



Name: Antonia Seidel
Alias: Antonia, der abenteuerlustige Apfelbaum
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 6 (6)
Körpergröße: 1,69 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Hier in Schweden gibt es keinen Shutdown...
Ich hamstere: Veganen Käse
Lieblingsbuch: Catching Fire – Suzanne Collins
Lieblingskuchen im Bistro: Karottenkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Vorstellung der FS in meiner OWo



Name: David Schlander
Alias: David, die depperte Douglasie
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 6 (4 oder so)
Körpergröße: (1,98±0,04) m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: heimlich durch null dividieren
Ich hamstere: Spielstunden
Lieblingsbuch: Ihr fragt mich Sachen, der Atkins?
Lieblingskuchen im Bistro: veganer :o Schokokuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Eine Verkettung von mehreren dramatischen Umständen bei gleichzeitig außergewöhnlichem Stand der Sterne und ein rosa Alpaka haben irgendwas damit zu tun; was genau, ist mir selbst nicht ganz klar. Eigentlich war ich erst OWo-Tutor und dann Fachschaftler.



Name: Franziska Schmitt
Alias: Franziska, die faule Fichte
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 6 (4)
Körpergröße: 1,72 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Animal Crossing spielen und Fremdsprachen lernen
Ich hamstere: Tee
Lieblingsbuch: Harry Potter (1-7) – J. K. Rowling
Lieblingskuchen im Bistro: Karottenkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Ich bin irgendwann aus Interesse in eine Fachschaftssitzung gegangen und bin dann einfach geblieben.



Name: Friedrich Großmann
Alias: Friedrich, die flatulierende Flatter-Ulme
Studiengang: StEx LaG
Fach(schafts)semester: 8 (2)
Körpergröße: 1,88 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Eine Schnabulierung zweiten Grades vornehmen
Ich hamstere: Schlechte Witze und dumme Kommentare
Lieblingsbuch: Der Tod ist mein Beruf – Robert Merle
Lieblingskuchen im Bistro: Apfelkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Alkohol und ein hartnäckiger Philipp Pfeiffer



Name: Han Dittmar
Alias: Han, die herbivore Hänge-Birke
Studiengang: M. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 8 (12)
Körpergröße: 1,595 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Computerspielen & Spazierengehen
Ich hamstere: Ramen
Lieblingsbuch: In 80 Tagen um die Welt - Jules Verne
Lieblingskuchen im Bistro: Schokoladenkuchen (vegan)
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Da das TNT 2015 nur so von orthographischen und Interpunktionsfehlern wimmelte, trat ich der Fachschaft unter der Bedingung bei, dass zukünftig ich das Heft korrekturlesen dürfte. Seither genieße ich es sehr, die Studienbedingungen mitzugestalten und Einblicke zu bekommen, wie Prozesse an der Uni ablaufen.



Name: Hazim Saida
Alias: Hazim, der hässliche Hiba-Lebensbaum
Studiengang: M. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 2 (2)
Körpergröße: 1,87 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Protokolle aufschreiben und mich beschweren, dass es nichts zu tun gibt
Ich hamstere: Küchenrolle, damit sie sich nicht vernachlässigt fühlt
Lieblingsbuch: Harry Potter – J. K. Rowling
Lieblingskuchen im Bistro: Fantakuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Ein Mix aus dem Wunsch, mich zu engagieren, und den coolen Leuten aus der Fachschaft



Name: Isabel Huck
Alias: Isabel, die isolierte Inselfalme
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 8 (8)
Körpergröße: 1,65 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Discord-Calls und Webinare
Ich hamstere: Espressobohnen und Korn (für fertigen Kaffeeschnaps, wenn die Quarantäne vorbei ist)
Lieblingsbuch: Momo - Michael Ende
Lieblingskuchen im Bistro: Himbeerschnitte
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Ich habe während des Abiturs schon in der SV mitgearbeitet, deshalb gehört ein gewisses Interesse an Mitgestaltung für mich einfach dazu. Und nur wenn man an den richtigen Stellen meckert und sich konstruktive Gedanken zur Verbesserung macht, kann man etwas verändern.



Name: Jillian Denise Hoffmann
Alias: Jillian, der jubelnde Johannisbrotbaum
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 4 (4)
Körpergröße: 1,66 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: lesen
Ich hamstere: Schokolade
Lieblingsbuch: Die Tribute von Panem – Suzanne Collins
Lieblingskuchen im Bistro: Himbeerkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Empfehlung älterer Freunde



Name: Kai Schuchmann
Alias: Kai, die katalytische Kolkwitzie
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 4 (4)
Körpergröße: Zwischen 1 und 2 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: ALDI-Regale auffüllen
Ich hamstere: Nix, sitze an der Quelle ;)
Lieblingsbuch: Harry Potter – J. K. Rowling
Lieblingskuchen im Bistro: Schoki
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Als ich nach der OWo aufgewacht bin, war ich plötzlich dabei



Name: Kira Schnellbächer
Alias: Kira, die kecke Kastanie
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 6 (4)
Körpergröße: 1,62 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Telefonieren
Ich hamstere: Halloumi
Lieblingsbuch: Wolf Brother – Michelle Paver
Lieblingskuchen im Bistro: Es gibt zu viele Gute...
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Über meinen (damals noch nicht) Freund



Name: Leonie Holderbach
Alias: Leonie, der lautstarke Lorbeerbaum
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 6 (6)
Körpergröße: 1,69 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Socken stricken und auf Discord abhängen
Ich hamstere: Sockenwolle und Stricknadeln
Lieblingsbuch: Der Hobbit – J. R. R. Tolkien
Lieblingskuchen im Bistro: Mandarin-Quark-Kuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Am ersten Tag der OWo wurde ich direkt akquiriert und bin seitdem nicht mehr losgekommen. Jetzt versuche ich, viel Vernetzungsarbeit zu machen und in den Gremien die richtigen Entscheidungen zu treffen.



Name: Malte Afflerbach
Alias: Malte, der manifestierende Mammutbaum
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 2 (2)
Körpergröße: 2,08 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Renovierung der neuen WG
Ich hamstere: Kaffee, Kaffee und Kaffee
Lieblingsbuch: Laborbuch für das Grundpraktikum Analytische Chemie - J. Engstler et. al.
Lieblingskuchen im Bistro: Alle
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Eine ehemalige Arbeitskollegin hat mir oft davon erzählt, dass sie während ihres Studiums auch in der Fachschaft war und ich mir für mein Studium den Haufen an meiner Uni mal anschauen sollte. Deshalb habe ich einfach ein paar Mal an den Sitzungen teilgenommen und bin als „Spontan-Abgeordneter“ auf die Bundesfachschaftentagung gefahren.



Name: Marius Wollrab
Alias: Marius, der moderne Mandelbaum
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 6 (6)
Körpergröße: 1,90 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Protokolle schreiben
Ich hamstere: Bier
Lieblingsbuch: Illuminati – Dan Brown
Lieblingskuchen im Bistro: Russischer Zupfkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Leonie + OWo



Name: Maurice Knebl
Alias: Maurice, die marxistische Moor-Birke
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 10 (8)
Körpergröße: 1,85 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Serienmarathon von Jojos bizarren Abenteuern, Stoffbehelfsmasken nähen
Ich hamstere: Schokolade (um meine Freundin milde zu stimmen)
Lieblingsbuch: Helle Barden - Terry Pratchett
Lieblingskuchen im Bistro: Veganer Schokokuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Auf meinen Schultern war noch etwas Platz für Verantwortung.



Name: Pascal Schwager
Alias: Pascal, die pflegeleichte Pinie
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 6 (6)
Körpergröße: 1,77 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Protokolle schreiben
Ich hamstere: Cola-Kästen
Lieblingsbuch: Physikalische Chemie – Peter W. Atkins, Julio de Paula
Lieblingskuchen im Bistro: Himbeerkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Falscher Ort, falsche Zeit...



Name: Philipp Becker
Alias: Philipp, die plappernde Pampelmuse
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 4 (3)
Körpergröße: 1,78 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: So viel Sport machen wie sonst nie :D
Ich hamstere: Halt, Stop, hier wird nicht gehamstert.
Lieblingsbuch: Mephisto - Klaus Mann
Lieblingskuchen im Bistro: Rüblikuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Ich habe es auf der BME Ersti-Party versprochen. Und natürlich eingehalten, wenn auch um ein Semester verzögert :D



Name: Philipp Nickel
Alias: Philipp, die pünktliche Pappel
Studiengang: B. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 6 (6)
Körpergröße: 1,85 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Protokolle schreiben und viele Bücher lesen
Ich hamstere: Schokolade
Lieblingsbuch: Sturmlicht Chroniken - Brandon Sanderson
Lieblingskuchen im Bistro: Egal, Hauptsache es ist überhaupt noch Kuchen da.
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Bin in meiner eigenen OWo irgendwie da rein geschlittert und bin dann einfach mal zu einer Sitzung gegangen. War toll, also bin ich geblieben.



Name: Philipp Pfeifer
Alias: Philipp, die patente Platane
Studiengang: M. Sc. Chemie
Fach(schafts)semester: 1 (4)
Körpergröße: 1,81 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Zocken und Häkeln
Ich hamstere: Linzer Schnitten
Lieblingsbuch: Der Herr der Ringe – J. R. R. Tolkien
Lieblingskuchen im Bistro: Schokoblechkuchen (der mit Honig vom Mensadach)
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Ich habe vor meiner aktiven Zeit immer mal wieder die Protokolle auf dem Trelloboard gelesen und war auch generell an Hochschul- und Fachbereichspolitik interessiert. Nach der OWo 2018, wo ich als Tutor dabei war, bin ich dann irgendwie hängen geblieben.



Name: Robert Klein
Alias: Robert, die ratlose Robinie
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 4 (4)
Körpergröße: 1,87 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Zocken, lesen und so tun, als wäre ich produktiv
Ich hamstere: Nichts, sowas ist illegal
Lieblingsbuch: The Stormlight Archive – Brandon Sanderson
Lieblingskuchen im Bistro: Kein Kuchen, der Kaffee ist viel wichtiger!
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Weil ich dachte, dass ich im 1. Semester nicht genug zu tun habe...



Name: Rosi Krebs
Alias: Rosi, der rosige Rhododendron
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 6 (6)
Körpergröße: 1,77 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Online-Meetings...
Ich hamstere: Apfelmark
Lieblingsbuch:
Lieblingskuchen im Bistro: Schoko und Rübli
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: Warum? Frag' ich mich auch manchmal :D aber meine OWo damals hatte mich wohl überzeugt



Name: Sidney Mitsch
Alias: Sidney, die süße Sauerkirsche
Studiengang: B. Sc. BME
Fach(schafts)semester: 4 (4)
Körpergröße: 1,68 m
Hauptaktivität während des Corona-Shutdown: Sonnenspaziergänge
Ich hamstere: Wimperntusche
Lieblingsbuch: Blind Date – Joy Fielding
Lieblingskuchen im Bistro: Karottenkuchen
So/darum bin ich in die Fachschaft geraten: OWo-Kontakte und geweckte Neugierde, in die Fachschaft mal reinzuschneppern



BIO, REGIONAL, UMWELTBEWUSST: WAS IHR (VIELLEICHT) NOCH NICHT ÜBER DIE MENSA WUSSTET

Für viele ist die Mensa lediglich der Ort für ein schnelles Mittagessen, betrachtet man das Angebot allerdings ein wenig genauer, wird klar, dass hier einiges für gutes Essen, Umwelt und Nachhaltigkeit getan wird. Frau Laux, die Geschäftsführerin des Studierendenwerks Darmstadt (stwda), setzt sich seit Jahren dafür ein, so viele Aspekte des stwda wie möglich nachhaltig zu gestalten.

Wo lässt sich da besser beginnen als bei den Mensen? In einem Telefoninterview haben wir mit Herrn Richarz, dem Nachhaltigkeitsmanager des Studierendenwerks, über die Entwicklung der Hochschulgastronomie der Darmstädter Mensen gesprochen. Immer mehr Möglichkeiten werden ergründet, um die Studierenden und Mitarbeiter*innen der TU Darmstadt und auch der Hochschule Darmstadt mit hochwertigen, aber bezahlbaren Gerichten zu versorgen. Damit ihr in Zukunft auch ein bisschen besser wisst, was ihr da eigentlich gerade esst und wie sich die Mensa für Nachhaltigkeit und die Umwelt einsetzt, haben wir ein paar interessante Fakten für euch gesammelt.

Wusstet ihr, dass...

... der Bio-Anteil in der Mensa mittlerweile 23 % beträgt? 2016 lag der Anteil noch bei 3 %, durch die Umstellung vieler Lebensmittel auf Bio konnte der Anteil zu Beginn des Jahres 2020 um 20 % angehoben werden.

...die Mensen pro Jahr ca. 100 t Schälkartoffeln und tausende Liter Milch vom Sonnenhof der Nieder-Ramstädter-Diakonie in Ober-Ramstadt beziehen? Alles in Bio-Qualität. Dadurch werden der Bio- und der Regionalitätsaspekt vereint und noch dazu wird eine karitative Einrichtung unterstützt, die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schafft und so Inklusion unterstützt.

... die Bäckerei an der Lichtwiese jährlich unter anderem 27.000 Nussecken und 23.000 Rüblichnitten produziert? Ab 2 Uhr morgens starten zwei Konditorinnen und zwei Bäcker in der hauseigenen Bäckerei und stellen sicher, dass wir am Morgen frisch aufgebackene Brötchen und köstlichen Kuchen essen können. Über 90 % der Süßwaren werden dabei komplett selbst gebacken.



© Nieder-Ramstädter Diakonie, Sonnenhof

... das Brot für die Studistullen ebenfalls an der Lichtwiese gebacken wird? Der Sauerteig für das Bio-Roggenbrot wird mit bestem Mehl in der Backstube angesetzt, alle anderen Zutaten sind ebenfalls bio. Die leckeren Studistullen können in den Bistros, belegt mit Hummus, Pastrami oder körnigem Frischkäse und Kresse, verzehrt werden. Übrigens kann man das Brot als 500g-Laib auch für zuhause bestellen. Die Infos dazu findet ihr auf der Internetseite des stwda.

... in den Mensen nur minimale Mengen an Lebensmitteln weggeworfen werden? Durch die kleine Chargenproduktion am Ende der Ausgabezeiten wird der Anteil der weggeworfenen Lebensmittel reduziert. Deshalb findet man kurz vor

Schließung der Mensa auch manche Gerichte nicht mehr. Außerdem werden alle übriggebliebenen Backwaren freitags nach Schließung der Bistros in die LesBAR in der ULB gebracht, um dort am Wochenende noch verkauft zu werden.

... die Essensreste aus den Mensen zur Biogasproduktion eingesetzt werden? Eine spezielle Maschine sammelt die Essensreste von den Tablettens auf den Laufbändern herunter, eine Entsorgungsfirma bereitet diese dann auf und verwertet sie zu Biogas. Das Altfett wird zur Erzeugung von Biodiesel genutzt.

... an der Lichtwiese zwei Bienenvölker leben? Auf dem Dach der Mensa Lichtwiese wurden 2017 zwei Bienenstöcke mit



insgesamt 1.000 Bienen aufgebaut, 2018 konnte schon der erste Honig gekostet werden. Im Sommer wachsen diese Bienenvölker sogar auf bis zu 50.000 bis 60.000 Bienen an, kein Wunder also, dass es immer so schwirrt in der Luft. Der Leiter der Hochschulgastronomie Volker Rettig, seines Zeichens Hobby-Imker, kümmert sich um die zwei Bienenvölker.

... fast alle Wurst- und Fleischwaren direkt aus dem Odenwald kommen? Die „Odenwälder Metzgerei“ in Fränkisch-Crumbach beliefert die Mensen mit Fleisch und Wurstwaren aus Hessen, vorwiegend von Höfen aus dem Odenwald und von der Bergstraße. Das Wildfleisch kommt unter anderem vom Forstamt Darmstadt.

... zu den weiteren Bioprodukten unter anderem die Nudeln und der Reis gehören? Nicht nur an den Beilagentheken, auch am Wok und an der Nudeltheke werden ausschließlich Bio-Reis und -Nudeln verkauft.

... das Obst ebenfalls bio ist? Äpfel, Mandarinen und Bananen zählen zu den zahlreichen Bio-Lebensmitteln, ebenso die Eier (als Brötchenbelag, zum Kochen und für die Backwaren), Tofu und Soja-Geschnetzeltes. Auch der Kaffee in den Bistros ist bio, noch dazu fair gehandelt. Zu den Fairtrade-Lebensmitteln gehören außerdem die Erfrischungsgetränke ChariTea und Lemonaid sowie ein Teil der angebotenen Schokolade.

In Zukunft soll das Bio-Angebot der Mensa noch weiter ausgebaut werden, dies bedarf jedoch noch einiges an Planung und Zeit, da die Gerichte auch weiterhin bezahlbar bleiben sollen. Wenn ihr jetzt noch weitere Infos möchtet oder eigene Ideen oder konstruktiven Input äußern wollt, könnt ihr dies über die Seiten des Studierendenwerks tun. Alternativ könnt ihr uns auch gerne Anregungen mitteilen; wir bringen sie dann bei einem unserer etwa einmal im Semester stattfindenden Treffen mit Vertreter*innen des Studierendenwerks ins Gespräch.

Leonie Holderbach



studierendenwerk darmstadt

SUSANN: PERSÖNLICHE REFERENTIN DER PRÄSIDENTIN

Susann Weißheit hat BME studiert und war in der Fachschaft aktiv, bevor sie mit ihrer Promotion im AK Thiele begann, hat FEM-Runde und Frauenmittagessen ins Leben gerufen und arbeitet als persönliche Referentin der Präsidentin, Prof.‘in Tanja Brühl. Mit all dieser Erfahrung stellte sie sich uns zum Interview:

TNT: „Persönliche Referentin der Präsidentin“, das klingt ziemlich wichtig. Wie kommt man an so einen Job?

Susann: Ich bewarb mich, hatte ein Vorstellungsgespräch und eine schnelle Zusage, ganz unspektakulär. Speziell an diesem Job ist, dass die Zusammenarbeit mit der Präsidentin sehr eng ist. Wir verstanden uns sofort. Wäre das nicht der Fall gewesen, hätte ich den Job nicht. Allerdings hätte ich den auch nicht, wenn mich nicht Franzl, damals eher aus meinem weiteren Freundeskreis, angerufen hätte, und mich auf die Stelle aufmerksam gemacht hätte. Ich war da gar nicht auf Stellensuche, sondern in der letzten Phase meiner Diss. Meine erste Reaktion war „Nein, das passt jetzt überhaupt nicht, auch wenn es eine coole Sache wäre“, aber nach einer Nacht darüber schlafen war mir klar, dass es die perfekte Stelle für mich wäre.

TNT: Klingt, als hättest du während deines Studiums ein ziemlich nützliches

Netzwerk aufgebaut. Hast du bewusst daran gearbeitet?

Susann: Nein, gar nicht. Das hat sich eigentlich schlicht daraus ergeben, dass ich mich immer viel neben dem Studium engagiert habe. Ich war in der Fachschaft, dann in den Uni-Gremien als studentische Vertretung und auch in der juniorGBM, die damals im Aufbau war. Dort habe ich automatisch viele, teils sehr beeindruckende Menschen kennen gelernt. Dass genau das „Netzwerken“ ist, ist mir erst später bewusst geworden. Im Nachhinein denke ich, dass ein Netzwerk automatisch entsteht, wenn man Menschen offen, auf Augenhöhe und mit Respekt gegenübertritt.

TNT: Die Freundin, die dich damals kontaktiert hat, hat sich auf den gleichen Job beworben wie du und ihr teilt euch die Stelle, richtig? Ist es üblich, zwei persönliche Referent*innen zu haben?

Susann: Ob das üblich ist, weiß ich nicht so genau. Wir teilen uns aber nicht wirklich eine Stelle; Frau Brühl hatte zwei Stellen ausgeschrieben, eine mit naturwissenschaftlich-technischem und eine mit sozial-geisteswissenschaftlichem Hintergrund, um die Blickwinkel verschiedener Fachkulturen abzudecken. Die Aufgaben verteilen Franzl und ich normalerweise nach Fähigkeiten oder je nachdem, wer gerade da ist.



TNT: Was sind das für Aufgaben?

Susann: Zusammengefasst unterstützen wir Prof.'in Brühl in all ihren Aufgaben. Konkret sind die Aufgaben sehr vielfältig. Wir bereiten unter anderem die

Termine, die Frau Brühl wahrnimmt, vor und nach. Wenn zum Beispiel das Semestergespräch mit dem AStA ansteht, fragen wir die anstehenden Themen ab und recherchieren gegebenenfalls dazu noch Hintergrundinformationen. Während der Sitzung schreiben wir mit und danach behalten wir den Überblick, welche Punkte noch offen geblieben sind, ob wir zum Beispiel weitere Informationen einholen und den Gesprächspartner*innen zukommen lassen sollten oder Ähnliches.

Anspruchsvoll ist neben der Vielfalt der Aufgaben, dass diese meist nicht konkret gestellt sind, sondern wir ein „bitte vorbereiten“ nach eigenem Ermessen füllen müssen. Dabei hilft, dass wir beide die Uni mit ihren Strukturen und Mitgliedern sehr gut kennen.

TNT: Wie viel Einfluss hast du als rechte/linke Hand der Präsidentin?

Susann (lacht): Gute Frage. Diese Stelle war und ist für mich nur spannend, weil Frau Brühl Präsidentin ist und nicht jemand anderes. Frau Brühl wurde nicht umsonst mit überwiegender Mehrheit im ersten Wahlgang in der Universitätsversammlung gewählt, trotz Gegenkandidaten und Frau aus der Politikwissenschaft. Sie hat die TU Mitglieder mit ihrer Art der

Kommunikation und Idee von Universität überzeugt, mich auch. Letztlich kann man vielleicht sagen, dass ich Sie und damit ihren Einfluss unterstütze.

TNT: Hast du den Eindruck, dass der Führungsstil des neuen Präsidiums sich von dem des alten unterscheidet? Was liegt der Präsidentin besonders am Herzen?

Susann: Den Führungsstil vom alten Präsidium kann und möchte ich nicht beurteilen, da ich damals keinen großen Einblick in die Verwaltung hatte, sondern als studentische Vertreterin mit dem Präsidium zu tun hatte. Der Austausch war immer von Respekt geprägt.

Den Neuanfang, nach zwölf Jahren Präsident Prömel, zu begleiten, hat mich trotzdem sehr gereizt. Ein neues Präsidium bedeutet auch immer neue Prozesse, neue Arbeitsweisen in der Uni. Und die mit dieser Präsidentin zu füllen, war spannend. Frau Brühl setzt auf transparente Entscheidungen und flache Hierarchien. Ihr liegt Interdisziplinarität und Offenheit am Herzen. Dabei denkt sie Forschung und Lehre nicht nur über Fächergrenzen hinaus, sondern auch über Darmstadt hinaus in Rhein-Main und Europa.

TNT: Neben deinem Job in der Zentrale beendest du aktuell noch deine Promotion. Außerdem hast du Freund und Kind zu Hause und kümmerst dich um die bessere Vernetzung der Frauen am Fachbereich. Wie kriegst du das alles unter einen Hut? Bleibt dir überhaupt noch Freizeit?

Susann: Klar habe ich Freizeit. Früher habe ich die mit Engagement und Freunden gefüllt, heute hänge ich auf Spielplätzen rum oder arbeite an meiner Diss.

Aber klar, das ist viel und manchmal bekomme ich das nicht unter einen Hut, deshalb ist die Diss auch noch nicht fertig. Spätestens mit der Elternschaft muss ich mehr Prioritäten setzen, da fällt auch schon mal was hinten runter. Letztlich trägt mein Partner aber eben auch die Hälfte der Sorgearbeit und wir peilen beide ca. 32 h Arbeitszeit pro Woche an. Dass das nicht selbstverständlich ist, motiviert mich zu meinem feministischen Engagement.

TNT: Würdest du bestätigen, dass es ein guter Plan ist, während der Promotion Kinder zu bekommen?

Susann: Ob es eine gute Idee ist, hängt vor allem davon ab, wie Paare sich die Elternschaft vorstellen. Für uns funktionierte das erstaunlich reibungslos. Nach ca. einem halben Jahr zu Hause mit Baby und ein bisschen arbeiten, fingen wir

beide wieder an der Uni an. Dabei teilten wir die Woche halbe-halbe auf. Somit konnten wir beide beides haben, Familie und Job. Das war uns wichtig. Letztlich hat es auch durch die Unterstützung meiner Kolleg*innen und vor allem meiner Chefin so gut funktioniert. Mit einer langen Pause wird ein Wiedereinstieg sicher schwieriger und wer im Chemielabor arbeitet, sollte mindestens für eine gewisse Zeit alternative Themen bearbeiten, da das in der Schwangerschaft und Stillzeit nicht geht.

TNT: Hast du vor, auf Dauer an der Uni zu arbeiten? Wohin zieht es dich langfristig?

Susann: Ein konkretes Ziel habe ich nicht, hat das überhaupt jemand? Ich freue mich gerade, dass ich Aufgaben bearbeite, die mich ausfüllen. Es ändert sich so schnell so viel.

Das Interview führte Han Dittmar



SYNTHESEVORSCHLAG: BANANENKUCHEN

Hinweis

Die Synthese findet unter Sauerstoffatmosphäre statt. Zudem sind Schutzhandschuhe beim Umgang mit dem Hochofen zu verwenden. Ein Spritzschutz kann beim Rühren nach Bedarf verwendet werden.

Vorbereitung

Der Hochofen wird auf Betriebstemperatur (190°C) vorgeheizt.

Durchführung

3-4 Bananen mit erhöhtem Melanin-Spiegel (reif) werden zu einer homogenen Masse verarbeitet. Darauffolgend werden 125 g gesättigte-Fettsäuren-enthaltendes Milchprodukt (Butter), 170 g Saccharose und 1 Päckchen Vanillezucker (bzw. ½ TL vanillinhaltiges Aroma) in einem Reaktionsgefäß solange verrührt, bis eine leicht viskose Konsistenz erreicht ist. Im Anschluss werden 2 Eier, die präparierte Bananenmasse und ½ TL Natriumhydrogencarbonat hinzugefügt. Unter kontinuierlichem Rühren werden nun abwechselnd 2 EL einer trüben weißen Emulsion (Milch) und 200 g Amylose und Amylopektin enthaltendes Getreiderzeugnis (Mehl) zzgl. 1½ TL gewöhnlichen Backtriebmittels hinzugegeben. Abschließend wird eine Metall-Ringform mit einer Lipidschicht versehen und mit der finalen Reaktionsmischung befüllt. Die Reaktion erfolgt bei 190°C für 30 Minuten im Hochofen. Das Endprodukt erstrahlt in goldbrauner Farbe und ist zum Verzehr geeignet.

Zur Verfeinerung des Produktes dienen Schlagsahne und/oder eine dünne Schicht zitronensäurehaltige Glasur.

Synthesedauer: 30-40 min

Erfolgsquote: 98,15 %

Ausbeute: quantitativ



Sidney Mitsch

© Charles Deluvio auf Unsplash

IM AUSLAND STUDIEREN

Das Studium bietet eine super Möglichkeit, Auslandserfahrungen zu sammeln, eine neue Sprache zu lernen und im Ausland zu studieren. Im Rahmen von Erasmus+ wird man dabei sogar finanziell unterstützt. Auslandsbeauftragter an unserem Fachbereich ist Herr Dr.-Ing. Bär. Er unterstützt euch bei einer Bewerbung um einen Auslandsstudienplatz oder kann euch bei Fragen weiterhelfen.

Auch auf der Website der TU findet ihr eine ganze Menge Informationen und Erfahrungsberichte. Hier haben wir für euch ein paar kurze Eindrücke von Chemie- und BME-Studierenden, die euch vielleicht motivieren können, euch selbst um einen Platz zu bewerben.

Moi! Mitä kuuluu?

Finnland, Aalto University, Sauna. So kann man mein Auslandsjahr an der Aalto University in kurz beschreiben. Zum ersten Punkt Finnland: In Finnland selbst gibt es super viel zu sehen. Lappland wird im Winter zum schönsten Winterwunderland, an der Seenplatte kann man ein gemütliches Wochenende in einem Cottage verbringen und auch in den großen Städten Helsinki, Turku und Vaasa gibt es viel zu erleben. Und falls das nicht ausreichen sollte, sind Tallinn und Stockholm einfach mit der Fähre zu erreichen. Die finnische Sprache ist zwar schwer zu erlernen, aber da wirklich (fast) jeder fließend Englisch spricht, stellt das auch keine Barriere dar. Der Campus der Aalto University ist etwa 20 Minuten von Helsinkis Innenstadt entfernt. An der Uni selbst habe ich eine ganz andere Lernatmosphäre erlebt. Die Umstellung, seine Professor*innen zu



duzen, hat etwas gedauert. Bemerkenswert ist auch, dass zwischen Prof und Student*in ein sehr enges Kontaktverhältnis besteht. Neben den normalen Kursen zeichnet sich Aalto durch eine einzigartige Studierendenkultur aus. Overalls in der passenden Farbe zur Studienrichtung und Student*innencaps gehören zum Studentenleben dazu. Auch das Klischee der finnischen Sauna wird in die Student*innenkultur integriert. Dies führt mich auch schon zum letzten Punkt meiner Auslandserfahrung: Sauna. Selbst in jedem Studierendenwohnheim gibt es mehrere Saunen, sodass der finnische Lifestyle ohne Probleme ausgelebt werden kann. Meine Erwartungen an mein Auslandsjahr wurden bei Weitem übertroffen und ich nehme sehr viele schöne Erinnerungen mit zurück nach Darmstadt. Ich kann jedem nur raten, die Möglichkeit zu nutzen und einmal sein gewohntes Umfeld zu verlassen.

Constanze Sixt

Skövde, Schweden

Seit fast 9 Monaten studiere und lebe ich nun schon in Skövde, einer kleinen Stadt in der Mitte Schwedens, genau zwischen den zwei großen Seen, dem Vännern und Vättern. Ursprünglich hatte ich geplant, hier nur ein Semester zu verbringen, aber bereits nach 3 Wochen habe ich beschlossen, doch ein ganzes Jahr zu bleiben und diese Entscheidung seitdem keine Sekunde lang bereut. Einerseits ist Schweden ein wunderschönes Land und obwohl der Winter dunkler und kälter war als gewohnt, konnte ich viel von der Natur des Landes sehen – inklusive Nordlichtern, Rentieren und vielem mehr. Momentan wird auch in Schweden langsam Sommer und ich kann meine Tage vermehrt am See verbringen, an dem man durch die geringe Bevölkerungsdichte in Schweden immer einen ruhigen Platz findet. Andererseits habe ich durch mein Auslandsjahr unglaublich viele tolle Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt und Freundschaften fürs Leben geschlossen. Ich könnte jetzt noch seitenweise über meine Zeit in Schweden schwärmen und darüber, wie dankbar ich für die ganzen Erfahrungen hier bin, aber am besten sollte das jeder für sich selbst einmal erleben. Also kurz gesagt: Ich kann jedem ein Auslandssemester von ganzem Herzen empfehlen und vor allem Schweden ist ein tolles Land dafür!

Antonia Seidel,

Trondheim, Norwegen

Während meines Masterstudiums hatte ich mir vorgenommen, ein ganzes Jahr im Ausland zu studieren, dafür habe ich mir die NTNU in Trondheim ausgesucht und bin super glücklich. Ich konnte hier viele offene und nette Menschen kennenlernen, sowohl in der Uni als auch außerhalb. In meinen Kursen waren alle sehr zuvorkommend und hilfsbereit (ich habe noch nie so nette und motivierte Professor*innen kennengelernt) und haben sich bemüht, uns den jeweiligen Stoff nahe zu bringen. Meine Kommiliton*innen und ich haben viel zusammen gelernt und gelacht, was mir zusätzlich zu den interessanten Kursen viel Freude bereitet hat. Nahezu alle Kurse haben 7,5 ECTS (credit points), so dass man pro Semester „nur“ vier Module zu bestehen hat, manche davon verlangen einen höheren Aufwand als andere und viele Module verlangen eine wöchentliche Abgabe einer kleinen Hausaufgabe, damit man zur Klausur zugelassen wird. Dies war jedoch immer sehr hilfreich für den Lernerfolg. In meiner Freizeit war ich viel Wandern und im Winter auch Skifahren. Die Hauptbeschäftigung vieler Studierender war es, am Wochenende in eine der entlegenen Hütten der Uni zu fahren und gemeinsam mit seinen Freund*innen zu kochen, wandern zu gehen oder einfach ohne Elektronik und fließend Wasser die Zeit als Gruppe in der Sauna zu genießen. Ich kann Trondheim sehr empfehlen für Leute, die Outdoor-begeistert sind und eine erstaunlich wunderschöne Natur direkt vor ihrer Haustür haben wollen.

Lara Södler

Bordeaux, Frankreich

Ich wollte schon immer mal im Rahmen von Schule oder Uni ins Ausland gehen und habe es in meinem zweiten Mastersemester dann endlich gemacht! Ich war für ein Semester über ERASMUS+ in Bordeaux in Frankreich. Ich war dort an der Université de Bordeaux und habe Vorlesungen aus dem dortigen Masterprogramm Chimie Organique et Sience du vivant belegt, was vergleichbar mit einem Master mit OC-Schwerpunkt bei uns ist. Am Anfang musste ich mich noch an den neuen Uni-Alltag gewöhnen, da die französischen Unis deutlich verschulter sind als bei uns. An allen Kursen haben immer nur um die 20-30 Studierenden teilgenommen, was für mich aber auch den klaren Vorteil hatte, schnell Anschluss zu finden. Aber natürlich ging es nicht nur um Uni! Ich habe dort neben meinen Kommiliton*innen natürlich auch super viele internationale Studierende kennengelernt, mit denen ich die Stadt, die Umgebung und natürlich den Rotwein kennen bzw. lieben gelernt habe.

Für mich war das Auslandssemester eine mega coole Erfahrung, die ich jederzeit wieder machen wollen würde! Wenn ihr noch am Überlegen seid, dann kann ich euch nur ans Herz legen, es zu machen, ihr werdet es vermutlich nicht bereuen!

Hannah Lamers

Alcalá de Henares, Spanien

Ich habe mein fünftes Semester an der Universidad de Alcalá in Spanien verbracht. Da ich schon von zwei Freunden sehr viel Positives über diese Uni und den kleinen Ort in der Nähe von Madrid gehört habe, war meine Vorfreude sehr groß. Und meine Erwartungen wurden definitiv übertroffen! Auch wenn es mir am Anfang schwer viel, den Vorlesungen auf Spanisch zu folgen und die Sprachbarriere sehr groß war, habe ich mich doch schnell eingelebt. Dank des Erasmus Student Network (ESN) in Alcalá habe ich schnell Kontakt zu anderen Erasmus Studierenden gefunden, welche über die Zeit zu richtig guten Freund*innen geworden sind. Neben dem Uni-Alltag, welcher in Spanien deutlich verschulter ist, kamen reisen, Leute kennenlernen, Ausflüge und feiern gehen nicht zu kurz. Ich bin super dankbar für die vielen Erfahrungen, die ich machen durfte, und die tollen Menschen, die ich kennengelernt habe.

Rosi Krebs



SPIELE WÄHREND CORONA

Um während der Corona-Krise nicht auf die Spieleabende mit dem Freundeskreis verzichten zu müssen, haben wir hier die lustigsten und kurzweiligsten Spiele für euch zusammengestellt. Ihr müsst nichts vorher installieren und könnt einfach direkt im Browser losspielen.

P.S.: Die Spiele sind auch super für die Zwischenzeit zwischen zwei Veranstaltungen online geeignet, also auch mal für eine kurze Pause sowohl im virtuellen als auch im realen Lernzentrum etc.

Montagsmaler

Wer kennt die Situation nicht? Ihr habt keine digitale Flipchart da, wollt aber trotzdem bei euren Freunden ein bisschen mit euren Zeichenskills angeben. Dafür eignet sich perfekt skribbl.io.

Seite: <https://skribbl.io/>

Teilnehmendenzahl: Maximal zwölf

Spielablauf:

Eine Person startet das Spiel über den Link, stellt die Sprache und die Rundenanzahl sowie die Zeichenzeit ein. Dann kann der Link an alle Mitspieler*innen weitergeschickt werden. Alle können ihren Avatar individuell gestalten und los geht's. Die aktive Person kann aus drei Begriffen wählen, welchen sie zeichnen will. Farbe und Strichstärke können am unteren Rand des Bildschirms geändert werden. Die Buchstabenanzahl wird am oberen Rand des Zeichenfelds angezeigt. An der rechten Seite ist ein Eingabefeld zu sehen; dort können die anderen Spieler*innen den zu erratenden Begriff

eingeben. Je schneller man den Begriff errät, desto mehr Punkte kann man kriegen. Zudem bekommt die zeichnende Person auch mehr Punkte, je mehr Personen den Begriff in möglichst kurzer Zeit erraten.

Stadt Land Fluss

Der absolute Klassiker - hier müssen nicht viele Worte verloren werden.

Seite: <https://stadtlanflussonline.net/>

Teilnehmendenzahl: maximal 34

Spielablauf:

Eine Person muss das Spiel starten sowie die zu spielenden Kategorien und die Spielsprache festlegen. Im nächsten Schritt können die Spielbuchstaben, die Rundenanzahl und die Anzahl der Spieler*innen ausgewählt werden sowie ob die Runde nach einem festgelegten Zeitlimit oder nach dem „Stopp“ drücken eine*s/r Mitspieler*in beendet ist. Zudem kann eingestellt werden, ob nur die eingeladenen Personen oder auch andere teilnehmen können. Dann beginnt das Spiel auch schon. Nach jeder Runde können die Antworten der Spielenden in einer Übersicht eingesehen werden; jede*r kann persönlich entscheiden, ob man einer Person den jeweiligen Punkt geben möchte. Nach der festgelegten Rundenanzahl wird ein Ranking erstellt.

Codenames

Wenn ihr ein bisschen um die Ecke denken könnt, ist dieses Spiel perfekt für euch.

Seite: <https://www.horsepaste.com/>

Teilnehmendenzahl: Mindestens vier Personen

Spielablauf:

Das Spielfeld besteht aus 25 Begriffen; diese sind in blaue, rote, beige und eine schwarzgraue Karte unterteilt. Dabei geht es darum, möglichst viele Begriffe der eigenen Farbe auf einmal mit nur einem Wort zu beschreiben, damit die Teammitglieder diese erraten können. Die Regeln sind unter <https://www.brettspiele-magazin.de/codenames/> nachzulesen.

Eine Person startet das Spiel, die Sprache muss vorher ausgewählt werden. Dann können alle anderen Spieler*innen dem Spiel über den Link beitreten. Zuerst sollten die Teams eingeteilt werden, dann muss aus jedem Team ein*e Spieler*in ausgewählt werden, diese Person ist Spymaster/Geheimdienstchef*in. Diese Rolleneinstellung kann am unteren rechten Rand vorgenommen werden.

Die aktuell vorgegebene Anzahl Karten ist vom jeweils aktiven Team aufzudecken, danach oder bei einer falsch aufgedeckten Karte wird automatisch der Spielzug beendet und das andere Team ist an der Reihe. Das Spiel endet, wenn alle Karten einer Farbe aufgedeckt wurden oder ein Team die grau hinterlegte Karte aufgedeckt hat.



Cards against humanity

Lustig und kurzweilig, schwarzer Humor ist nicht nur gut, sondern gefragt.

Seite: <https://www.azala.info/static/index.html>

Teilnehmendenzahl: Maximal 20

Spielablauf:

Auch hier kann wieder eine Person zu Beginn die Einstellungen vornehmen, das muss man erstmal einfach etwas ausprobieren. Zusätzliche Decks sind online zu finden, bereits erprobte deutschsprachige Decks stehen weiter unten. Ein privates Spiel ist zu empfehlen, dieses kann mit einem Passwort geschützt werden. Sobald alle Personen über den Beitrittslink dem Spiel beigetreten sind, erscheint eine schwarze Karte mit einem Lückentext darin. Alle Spieler*innen müssen dann eine Karte einreichen, deren Text in die Lücke passen sollte; je böser die Karten-Kombi, desto mehr werden die Mitspieler*innen lachen. Wenn der „Czar-Mode“ eingestellt ist, kann eine pro Runde wechselnde Person auswählen, welche Karte ihm/ihr am besten gefällt. Das Spiel endet, wenn ein*e Mitspieler*in die festgelegte Anzahl an Punkten erreicht hat.

Erprobte deutschsprachige Decks:

German_Deutsch

German_random

Schwarzer_humor

Deutsch_german_thevado

Schwarzer_humor_noch_im_aufbau

Leonie Holderbach

WAS AUF DIE OHREN

Dass Podcasts es in das Leben von den meisten von uns geschafft haben, braucht, glaube ich, nicht erwähnt zu werden. Vor ein paar Jahren gab es noch einige wenige und mittlerweile werden alle gängigen Portale mit Podcasts überspült. Die großen bekannten decken alle möglichen Bereiche ab. Es geht von vielen Comedy Podcasts über True Crime Geschichten zu solchen, wie dem während der Corona-Zeit wohl bekanntesten Podcast von Prof. Dr. Christian Drosten. Doch fehlt euch da nicht auch etwas? Ganz genau – wo ist eigentlich der Podcast zu den Themen, die euch am meisten interessieren? (Ja, damit ist euer Studium gemeint.) Jetzt aufpassen, genau hierfür kommen zwei Empfehlungen:

The SynBioBeta Podcast

In diesem Podcast dreht sich alles um synthetische Biologie; genauer um das unfassbare Potential, das sich in diesem Feld verbirgt.

SynBioBeta ist ein Unternehmen, das von John Cumbers 2012 gegründet wurde. Sein Ziel war es, die Welt der synthetischen Biologie zu vernetzen und führende Köpfe aus verschiedenen Bereichen zusammen zu bringen, um innovative Technologien voranzutreiben.

Eben diese führenden Akteur*innen der Synbio-Branche hat er eingeladen und mit jede*r/m darüber gesprochen, wie



man die Welt von morgen mit synthetischer Biologie verändern kann. Die Themen reichen von Protein Design über Laborfleisch bis zu der Frage, welche GMOs man eigentlich braucht, um den Mars zu besiedeln. Beim Hören der Podcast-Folgen war ich immer wieder überrascht, wie viele Forschungsgebiete und Anwendungen es gibt, über die ich noch nicht nachgedacht hatte. Man erhält einen wirklich guten Einblick in die Gedanken von Forscher*innen und Unternehmern über die aktuelle Welt der Synbio und macht sich selbst auch viel mehr Gedanken, welche Richtung man für sich selbst einschlagen möchte.

Falls ihr genauso fasziniert seid von den Möglichkeiten, die euch in dem Feld begegnen, solltet ihr unbedingt reinhören!

Der Podcast ist auf englisch und ihr findet ihn auf allen möglichen Plattformen.



Krautnah – Der Pflanzenforschungs-Podcast für Jedermann

Wie der Name schon vermuten lässt, in diesem Podcast dreht sich alles um die Welt der Pflanzen! Aber es geht natürlich nicht um die Einzelheiten auf Blättern oder ähnlichem, um Pflanzen zu bestimmen, sondern es geht um das Feld der grünen Gentechnik.

Die Podcastler (ich denke, das ist der richtige Begriff) dahinter sind Caspar und David. Beide sind Forscher am Institut für Pflanzenphysiologie an der RWTH Aachen und haben Anfang des Jahres am Hochschulwettbewerb im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2020 teilgenommen. Mit ihrer Idee, einen Podcast über Pflanzenforschung zu machen, sind sie als eines von 15 Gewinnerprojekten ausgewählt worden. Der Wettbewerb wird unter anderem gefördert von Wissenschaft im Dialog. Und genau das machen sie in ihrem Podcast. Wie Caspar es direkt zu Beginn der ersten Folge ausdrückt, dass „wir zwar hoffentlich schlaue Sachen machen, die meisten Leute davon aber ja eigentlich gar nichts erfahren; und das wollen wir auch mal ändern“. Diesem Ansatz folgend machen sie ihren Podcast und gehen immer mal wieder auf Fragen ein, die sie von Hörer*innen über Social Media Plattformen bekommen haben.

„Wie wird kernloses Obst vermehrt?“

„Wie funktioniert eine Kreuzung?“

„Wieso riecht Knoblauch so stark?“

Neben Antworten auf diese Fragen geht es häufig auch um konventionelle Pflanzenzüchtung. Woher kommen unsere Nutzpflanzen heute? Was beschreibt eigentlich alte und neue Sorten? Was kann in dem Zusammenhang die Genschere CRISPR/Cas und warum ist sie so gehypt?



Obendrein findet man auch etwas alltäglichere Informationen, die direkt daheim umgesetzt werden können. In Folge 3 gibt es so einige Tipps und Tricks fürs eigene Gärtnern auf dem Balkon oder der Fensterbank.

Bei diesem Podcast wird es auf jeden Fall nie langweilig. Die beiden haben eine wirklich sympathische Art und einen sehr guten Weg gefunden, Forschungsthemen kompakt und humorvoll rüberzubringen. Gerade aber auch weil sie ihre Themen mit alltäglichen Fragen verknüpfen, kann ich diesen Podcast sehr empfehlen, wenn ihr etwas mehr über aktuelle Pflanzenforschung, konventionelle Pflanzenzüchtung oder allgemein über Grüne Biotechnologie erfahren wollt. Gerade mit letzterem kommt man zumindest im Bachelor nur wenig in Kontakt und es lohnt sich, da rein zu hören!

Den Podcast findet ihr bei Spotify und iTunes. Ihr könnt ihn euch aber auch einfach auf der Internetseite von Krautnah anhören.

P.S.: Stand Anfang Mai gibt es zwar erst drei Folgen, aber ich bin sicher, dass da noch einige Podcast-Minuten bei herkommen werden. Geplant sind auf jeden Fall schonmal zehn Folgen.

Philipp Becker

TECH-TIPPS: TOOLS FÜR ONLINE-KONFERENZEN

Vielleicht ist dem einen der Wald aus Konferenztools schon über den Kopf gewachsen, vielleicht sucht die andere noch nach einer Software, die sie wirklich zufrieden stellt. Wir waren erstaunt, wie viele Lösungen für digitalen Austausch es gibt und halten eine Übersicht über die Funktionen einzelner Programme sowie vor- und nachteilige Erfahrungen, die wir mit manchen machten, für wertvoll.

Wer sich außerdem noch fragt, wie man in einem Digitalsemester alle Termine im Blick behalten, Vorlesungen effektiv nachbereiten, mit anderen zusammen lernen oder sich auf Prüfungen vorbereiten soll, mag Inspiration unter www.e-learning.tu-darmstadt.de finden.

Zoom

Mit Zoom hat inzwischen vermutlich jede*r Studierende Erfahrungen gesammelt, da die TU Darmstadt sich dazu entschloss, vornehmlich dieses Programm zu nutzen und entsprechend eine Campuslizenz angeschafft hat. Die amerikanisch-chinesische Konferenzsoftware steht in verschiedenen Ausführungen zur Verfügung, deren einfachste kostenlos ist, aber ein Anmeldung erfordert und nur maximal 40-minütige Sitzungen erlaubt. Wer die Campuslizenz auf seinem*ihrem Account registriert, kann zusätzliche Funktionen nutzen und unbegrenzt lange Treffen ansetzen.

Die Einwahl in Meetings ist bei Zoom nicht nur mittels internetfähiger Geräte, sondern auch über die Telefonleitung

möglich. Die populäre Software ermöglicht unter anderem Audio-, Video- und Bildschirmübertragung sowie Umfragen, Textnachrichten (an die ganze Gruppe oder einzelne Mitglieder) und schnelles Feedback über diverse in die Teilnehmendenübersicht integrierbare Emojis (Hand heben, Daumen hoch, Kaffeetasse, ...). Die Vorlagerung eines Warteraums, von dem aus nur Moderator*innen Personen in das eigentliche Meeting einlassen können, bietet zusätzlich zum Einrichten eines Passworts eine Möglichkeit, um ungebetene Gäste von Sitzungen fernzuhalten. Kleingruppenarbeit ist realisierbar, indem Moderator*innen Breakout-Rooms einrichten und Teilnehmer*innen diesen manuell zuweisen. Wer wiederkehrende Termine mit Menschen des Vertrauens über Zoom abhalten möchte, kann außerdem seine, bzw. ihre persönliche Meeting-ID freigeben, unter der stets ein Konferenzraum bereit gehalten wird.

Unser Urteil: Zoom bietet eine Konferenz-Lösung mit vielen Funktionen. Da die meisten Unterfunktionen in separaten (Teil-)Fenstern geöffnet werden müssen, kann der Überblick über diese allerdings leicht verloren gehen und es ist nicht gesagt, dass jede*r, der*die das Programm nutzt, auch immer alle Kanäle auf dem Schirm hat, auf denen Informationen ankommen könnten. Wie kritisch die bekannten Sicherheitslücken, an denen nur langsam nachgebessert wird, zu bewerten sind, überlassen wir einzelnen Leser*innen.

Discord

Das ursprünglich aus der Computerspiel-Szene stammende Programm erfreut sich mittlerweile auch in anderen Personenkreisen großer Beliebtheit und wird sogar von einigen Lehrenden für ihre Vorlesungen eingesetzt. Discord kann am Computer entweder im Browser (dort aber nur mit eingeschränkten Funktionen), als Desktop-Programm oder auf dem Handy als App genutzt werden und ist dabei auf allen Plattformen kostenlos, erfordert aber das Anlegen eines Accounts. Mit Hilfe von Discord kann durch Chat, Audio oder Video mit einzelnen Personen oder in Gruppen kommuniziert werden. Für Lerngruppen wichtige Funktionen sind dabei etwa das Streamen des eigenen Bildschirms oder das Versenden von Dateien über den Chat. In den Arbeitspausen hilft die Integration von GIFs, YouTube- und anderen Medienlinks die Stimmung auf.

Ein weiteres wichtiges Feature von Discord ist die Kommunikation auf eigenen Servern. Diese bündeln in der Regel mehrere Text- und Sprachkanäle, über die sich Mitglieder austauschen können. Dabei sind Textkanäle Chats, während es sich bei den Sprachkanälen um feste „Gesprächsräume“ handelt, in die man sich einwählen kann, um über Audio und optional auch Video oder Stream zu kommunizieren. Diese können beispielsweise im Rahmen einer Vorlesung als Breakout-Rooms genutzt werden, die nicht von Moderator*innen verwaltet werden müssen, sondern auf die sich Studierende eigenständig und flexibel verteilen können.

Um einen Discord-Server einzurichten, muss niemand über große IT-Kenntnisse und/oder einen extra PC verfügen; das

Hosting übernimmt Discord und für Nutzer*innen ist das Erstellen nur ein Klick, optional gefolgt vom Vornehmen einiger Einstellungen dazu, was wem auf dem Server möglich sein soll. Einem bestehenden Server kann man üblicherweise über einen Zugangslink beitreten.

Unser Urteil: Der Einstieg in Discord ist relativ einfach und das Programm bietet viele Möglichkeiten. Wer diese wirklich voll ausschöpfen möchte, sollte allerdings ein bisschen Zeit, Mühe und Technikverständnis mitbringen.

Übrigens:

Auch die Fachschaft Chemie ist aktiv auf Discord. Aktuell Zeit finden Fachschaftssitzungen auf unserem eigenen Discord-Server statt. Die Sitzung steht dabei allen Leuten offen. Wenn ihr also Fragen oder Anregungen habt oder einfach mal einer Sitzung zuhören wollt, schaut rein!

<https://discord.gg/UUj5YCJ>



© Alexander Andrews auf Unsplash

Webex

Das Online-Konferenz Tool der Softwarefirma Cisco wird in der kommerziellen Version vor allem von Unternehmen zur Kommunikation mit Mitarbeiter*innen oder Kund*innen eingesetzt. Die kostenlose Version bietet für alle Nutzer*innen eine unbegrenzte Anzahl an Videokonferenzen pro Tag. Auch stehen Funktionen wie Breakout-Sessions, Dateiversand, die Aufzeichnung von Meetings sowie ein digitales Whiteboard und ein Chat zur Verfügung. Die kostenpflichtige Version enthält außerdem Funktionen wie Cloudspeicher oder Remote Control von Computern der Teilnehmer*innen.

Unser Urteil: Die Programmoberfläche sowohl beim Anlegen eines Termins als auch beim Meeting selbst könnte intuitiver gestaltet sein; wenn man sich aber erst einmal daran gewöhnt hat, bietet Webex auch in der kostenfreien Version schon die üblicherweise nötigen Funktionen und hält zudem eine Analyse verschiedener Nutzungsdaten bereit.

BigBlueButton

Das Open Source Webkonferenztool BigBlueButton (BBB) wurde für Online-Learning entwickelt und unterstützt die Nutzung von Audio, Video, Folien, virtuellem Whiteboard, Chat und Screensharing in Echtzeit. BBB wird direkt im Browser ausgeführt, ohne dass Software installiert oder ein Account angelegt werden müsste.

In „offiziellem“ Zusammenhang können die Rollen Moderator*in und Betrachter*in vergeben werden; daran geknüpft sind unterschiedliche Berechtigungen. Moderator*innen können beispielsweise Breakout-Rooms erstellen und Betrachter*innen zuteilen oder dazwischen



© Nick Fewings auf Unsplash

wählen lassen. (Dabei gilt es zu beachten, dass Notizen aus einem Raum nicht gespeichert werden, sobald der Raum beendet wird. Zwischenergebnisse aus Kleingruppenarbeit sollten also unbedingt lokal gespeichert werden, bevor die Bearbeitungszeit im Breakout-Room endet.)

Es ist außerdem möglich, YouTube-Videos und Moodle-Inhalte einzubinden, Umfragen zu erstellen oder Stimmungsbilder und Fragen einzuholen, indem die Teilnehmenden Emojis posten oder die virtuelle Hand heben.

Normalerweise erfordert BBB das Aufsetzen eines eigenen Servers; Der Verein Computerwerk Darmstadt e.V. bietet auf der Seite <https://www.senfcall.de/> auch externes Hosting auf Spendenbasis an.

Unser Urteil: BBB ist eine sehr flexible Software, hinter deren Idee und Umsetzung wir stehen können. Wer alle Funktionen nutzen möchte, sollte sich im Vorfeld einer Sitzung intensiv damit auseinandersetzen und beispielsweise die Zeit, die für den Upload einer Präsentation einzurechnen ist, abschätzen lernen. Dann sind dem persönlichen Austausch oder dem Online-Lernen aber kaum Grenzen gesetzt.

jitsi

Die kostenlose Videochat-Lösung jitsi ist ähnlich flexibel wie BBB: Meetings können ohne Account direkt im Browser oder mithilfe der mobilen App erstellt werden. Dabei ist es sogar möglich, den Link für den (auch dauerhaft nutzbaren) Konferenzraum selbstständig festzulegen (dessen Ende ist identisch mit dem Namen des Treffens). Es gibt verschiedene frei zugängliche jitsi-Server; wir haben zum Beispiel auch hier das Angebot des Computerwerk Darmstadt e.V. unter meet.computerwerk.org genutzt. Wie immer können Audio-, Video- und Bildschirm geteilt werden; außerdem gibt es einen Chat, in dem auch nachträglich eingetretene Gäste noch alle Beiträge lesen können, sowie eine Hand-heben-Funktion. In der Nutzungsstatistik können die Sprechzeiten aller Teilnehmer*innen verfolgt werden.

Unser Urteil: Wer schnell mal eben eine digitale Sitzung anberaumen oder nicht jedes Mal einen neuen Konferenzraum für das regelmäßige Treffen einrichten



© Avel Chuklanov auf Unsplash

möchte, ist mit jitsi gut beraten. Das Programm eignet sich allerdings nur für relativ kleine Gruppen, da sonst häufig Verbindungsinstabilitäten auftreten. Wenn man doch mal davon betroffen sein sollte, hilft es meistens, zum Chrome Browser zu wechseln und/oder (ein paar Mal) neu zu laden. In den meisten Fällen haben uns die verwendeten Server und das übersichtliche Design jedoch gute Dienste geleistet.

Skype

Das Programm bietet Möglichkeiten für Telefonate, Video-Austausch, Screensharing, Screenshots und Chats sowohl für Einzelgespräche als auch Gruppen-Calls. Wer sich noch an seine Zugangsdaten aus der siebten Klasse erinnern kann oder sich einen neuen Account anlegen möchte, bekommt mit diesem „Urgestein“ der Video-Konferenztools stabile Software, die von den meisten als ziemlich unkompliziert wahrgenommen wird. Alternativ können Konferenzen auch registrierungsfrei über den Browser erstellt <https://www.skype.com/de/free-conference-call/> und betreten <https://web.skype.com> werden, wobei das bisweilen zu etwas eingeschränkter Funktionalität führt.

Neben der klassischen Nutzungsweise kann das Programm außerdem wie ein Prepaid-Telefon verwendet werden: Bei vorheriger Aufladung des Skype-Kontos mit Geld, ist auch eine Einwahl ins Mobil- oder Festnetz möglich.

Unser Urteil: Skype war und ist der Klassiker für den Privatgebrauch. Quasi immer wenn andere Lösungen für einzelne versagen, ist das Ausweichen auf Skype erfolgreich.

Darüberhinaus haben wir einige Empfehlungen gesammelt, die wir bislang nicht ausprobieren konnten. Vielleicht weckt ja die eine oder andere Beschreibung euer Interesse, sodass ihr euch selbst noch genauer damit auseinandersetzen wollt.

DFNconf

Das Deutsche Forschungsnetz bietet die Videokonferenzsoftware DFNconf mit zahlreichen üblichen Funktionen an. Neben innerhalb des Programms eingerichteten Video-Meetings, Vorträgen und Telefonkonferenzen können auch Adobe Connect Webinare eingebunden und verwaltet oder werden. Auch Screensharing und eine Aufnahme der Sitzung sind problemlos möglich. Mitarbeiter*innen der TU Darmstadt ist es möglich, Treffen zu erstellen; Studierende können lediglich teilnehmen. Es wurde berichtet, dass die Verbindung vor allem innerhalb des universitätseigenen Netzwerks stabil ist.

Rocket.Chat

Diese Open Source Software wird für den Austausch innerhalb vieler Universitäten genutzt. Sie ist in Module unterteilt, von denen speziell die installiert werden können, die man benutzen möchte. Die Basisversion ist kostenfrei zu haben, vorausgesetzt, man verfügt über einen Server, auf dem man sie hosten kann. Insgesamt bietet Rocket.Chat ähnliche Funktionen wie Discord: Es können Nachrichten, Dateien, Bilder oder Voice-mails geteilt oder kurze Videocalls (via integriertem Jitsi) durchgeführt werden; und das innerhalb privater Kanäle bis hin zu serverweit. Der Dienst kann entweder über den Browser oder mit einer Desktop- oder Handy-App verwendet werden.

Nextcloud

Die File Hosting-Software bietet zunächst die Möglichkeit zum Speichern und Teilen von Dateien auf dem eigenen Server, die von Nutzer*innen in Echtzeit bearbeitet und abgerufen werden können, wodurch sich ein konsistenter Datenbestand ergibt. Neben der Nutzung als Cloud bietet das Nachfolgeprogramm von OwnCloud in der Basisversion allerdings auch Funktionen wie Videokonferenzen oder das Teilen des Bildschirms. Durch zahlreiche Plug-ins können dem Server Funktionen wie Kalenderintegration, PDF-Betrachtung oder ein E-Mail-Programm hinzugefügt werden. Angehende Nutzer*innen von NextCloud sollten erweiterte IT-Kenntnisse mitbringen.

GoToMeeting

Hierbei scheint es sich um eine Art Mischung aus Zoom und Webex zu handeln. Mit einem kostenfreien Account können ebenfalls maximal 40-minütige Videocalls durchgeführt werden, in denen der Bildschirm geteilt und zusätzlich mittels Chat kommuniziert werden kann. Außerdem haben alle registrierten Nutzer*innen einen persönlichen Konferenzraum mit stetigem Link, der spontane themenungebundene Meetings ermöglicht. In den kostenpflichtigen Versionen stehen weitere Funktionen wie die Aufzeichnung von Konferenzen, ihre Transkription und ein gemeinsames Whiteboard zur Verfügung. Die Software kann lokal oder mobil verwendet werden.

Han Dittmar & Philipp Pfeifer

KOSCHERISIERUNG IN DER BASF

Jeder kennt folgende Situation, man kauft sich einen Joghurt, und fragt sich: „Ist das verwendete Polystyrol in der Verpackung überhaupt kosher?“ Es freut mich, euch mitteilen zu können, dass es einen Mann da draußen gibt, der sich um eure diesbezüglichen Sorgen kümmert. Rabbi Dovid Heber ist kein Weg zu weit, um sicherzustellen, dass die Produkte der BASF kosher sind. Daher reist er aus den USA bis nach Deutschland und Dänemark, um Anlagen zu untersuchen, die Vitamine, Coenzyme, Geschmacksverstärker oder Polymere herstellen, welche in der Lebensmittelindustrie als Verpackungsmaterial verwendet werden können. Für diejenigen unter unseren Leser*innen, die ihre Bat/Bar-Mizwah noch nicht mit 1,0 abgeschlossen haben, eine kurze Erklärung was kosher genau bedeutet: Nach der Tora werden Mahlzeiten in milchig, fleischig und neutral unterteilt. Fleischig und milchig dürfen dabei nicht zusammen verzehrt werden. Milchige und neutrale Produkte dürfen auch keine fleischigen Bestandteile vorweisen (wodurch das „koscher“ Zertifikat ebenfalls als „für Vegetarier geeignet“-Zertifikat fungiert). Regelmäßig kontrolliert Rabbi Dovid Heber, welche Herstellungsverfahren der BASF das Zertifikat „koscher“ verdienen. Nach einer kurzen Einführung in die Materie, führen die Betriebsleiter ihn durch die Anlagen, während er nach Details fragt, um am Ende das Verfahren absegnen zu können. Manchmal ist eine sogenannte Koscherisierung der Anlagen

nötig, wenn zuvor im gleichen Reaktor ein nicht koscheres Produkt hergestellt wurde. Hierzu werden alle Rohre und Reaktoren mit 100°C heißem Wasserdampf gespült, sodass alle nicht koscheren Überreste entfernt werden. In jedem Fall gehen mit der Produktion koscherer Erzeugnisse sehr hohe Reinheitsanforderungen einher, was ebenfalls ein gutes Argument dafür ist, koschere Produkte zu kaufen. Solltet ihr also je wieder fürchten, nicht-koschere Produkte von der BASF zu kaufen, wisset, dass Rabbi Dovid Heber alles in seiner Macht Stehende tut, um dies zu verhindern.

Hazim Saida



© Jeff Cohn, Baltimore Jewish Life

Fachschaft
Chemie



Fachschaftssitzungen immer montags ab
18:00 Uhr via Discord